

# Gender und Queer Studies Hamburg 2001-2006

## Abschlußbericht

Februar 2007

Martina Spirgatis<sup>1</sup>

### Inhalt

1. Gender und Queer Studies – Professuren, Studienprogramm und mehr . . . . .	2
1.1. Studienprogramm . . . . .	2
1.1.1 Studiengänge . . . . .	3
1.1.2 Anpassungen . . . . .	3
1.1.3 Resonanz . . . . .	3
1.2. Initiativen: Gender-Kolleg und Internet-Portal . . . . .	4
1.3. personelle Ressourcen und Lehr-Kapazitäten . . . . .	4
1.3.1 ordentliche Professuren und wissenschaftliche Mitarbeiterin . . . . .	4
1.3.2 Vertretungs- und Gastprofessuren . . . . .	5
1.3.3 Lehrauftragspool . . . . .	5
1.4. Organisation und Unterstützung . . . . .	5
2. Finanzierung . . . . .	6
2.1. Herkunft und Umfang der Mittel . . . . .	6
2.2. Verwendung und Verteilung der Mittel . . . . .	7
2.2.1 Professuren und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen . . . . .	7
2.2.2 Gastprofessuren, Lehraufträge, Ringvorlesungen . . . . .	8
2.2.3 Kolleg „Dekonstruktion und Gestaltung : Gender“ . . . . .	8
2.2.4 Gender-Portal . . . . .	8
2.2.5 Projekte und Initiativen . . . . .	8
2.2.6 Administration . . . . .	8
2.3. Finanzierung ab 2007 . . . . .	8
3. Strukturprobleme – Entwicklungen . . . . .	9
3.1. Strukturprobleme . . . . .	9
3.1.1 Interessenvielfalt der Akteur_innen . . . . .	9
3.1.2 Studienstrukturreform . . . . .	10
3.1.3 Strukturveränderungen an den Hochschulen . . . . .	12
3.2. Maßnahmen . . . . .	12
4. Evaluation . . . . .	13
4.1. Ziele und Maßnahmen . . . . .	14
4.2. Ergebnisse . . . . .	14
4.2.1 Magister- und Diplom-Nebenfach „Gender und Queer Studies“ . . . . .	14
4.2.2 Master „Gender und Arbeit“ . . . . .	15
5. Diskussion . . . . .	16
5.1. Erfolgreich gescheitert? . . . . .	16
5.1.1 hochschulpolitische Aspekte . . . . .	17
5.1.2 Finanzierung . . . . .	17
5.1.3 personelle Aspekte . . . . .	18
5.2. Wie geht es weiter? . . . . .	18
6. Literatur . . . . .	19
7. Anhang . . . . .	20
Detailübersicht über die Verwendung der BLK-Mittel . . . . .	20

---

<sup>1</sup> Die Verfasserin war zwischen 2000 und 2006 Planerin/Koordinatorin des Studienprogramms. Zu weiteren Publikationen über die Gender Studies Hamburg sh. das Literaturverzeichnis.

# 1. Gender und Queer Studies – Professuren, Studienprogramm und mehr

## 1.1 Studienprogramm

Seit Ende der 90er sind die Gender Studies auch in Hamburg auf dem Weg zu einem institutionalisierten Studienangebot. Eine wesentliche Rolle hierbei spielten die Landeshochschulkonferenz (LHK) und die damalige Behörde für Wissenschaft und Forschung (BWF/BWG)<sup>2</sup>. Unter teilweise Rückgriff auf vorhandene Konzepte insb. der Koordinationsstelle Frauenstudien / Frauenforschung (Filter/Kahlert) und der AG Queer Studies/LesBiSchwule Studien in Kooperation mit Lehrenden der Universität rief die LHK Mitte des Jahres 2000 den hochschulübergreifenden Beirat Gender Studies ins Leben. Dessen Aufgabe: Die Entwicklung eines Studiengangs „Gender Studies“. Tragende Säulen dieses Studiengangs sollten nach dem Willen von LHK und BWG die neu zu berufenden „Gender-Professorinnen“ sein, die an sechs der beteiligten Hochschulen mit einer Doppeldenomination in Fach und Gender Studies an Entwicklung und Umsetzung eines Gender-Studiengangs mitwirken.

### 1.1.1 Studiengänge

Nach intensiver Vorarbeit des Beirats (unter Vorsitz der damaligen HWP-Präsidentin Dr. Dorothee Bittscheidt) in Zusammenarbeit mit einer Planerin<sup>3</sup> und vielen Beteiligten gelang zum Wintersemester 2002/2003 der offizielle Start von zwei Studiengängen im Rahmen eines „hochschulübergreifenden Studienprogramms Gender Studies“:

- a) grundständiger „Teilstudiengang Gender Studies“ an der Universität als Neben- bzw. Wahlfach in Magister- und Diplomstudiengängen
- b) Master-Studiengang „Gender und Arbeit“ an der HWP–Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik<sup>4</sup>.

Seit dem Wintersemester 2005/06 ist es darüber hinaus möglich, Gender Studies als

- c. Nebenfach in universitären BA-Studiengängen

zu studieren.

Die Studiengänge sind systematisch hochschulübergreifend und multi- bzw. interdisziplinär angelegt.<sup>5</sup> Zentrales Merkmal ist die Mitnutzung einer großen Zahl einschlägiger Lehrangebote an den Hamburger Hochschulen.<sup>6</sup> Konkret bedeutet dies, dass die Lehrangebotsplanung aller Hochschulen vor jedem Semester auf einschlägige Lehrveranstaltungen hin geprüft wird; die verantwortlichen Ausschüsse organisieren auf dieser Grundlage in aufwendigen Verfahren Öffnung, Anerkennung und Ausweis<sup>7</sup> der Veranstaltungen. Auf diese Weise wurde es möglich, den Studierenden des universitären Nebenfachs jedes Semester trotz geringer eigener Kapazitäten 80-

---

<sup>2</sup> Inzwischen Behörde für Wissenschaft und Gesundheit (BWG). Im folgenden „BWG“.

<sup>3</sup> In den ersten beiden Jahren war auch Dr. Margrit During als weitere Planerin am Planungsprozess beteiligt.

<sup>4</sup> Seit 4/2005: Uni HH, Department Wirtschaft und Politik (DWP) an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

<sup>5</sup> Zu Fragen der Inter- bzw. Transdisziplinarität vgl. etwa Hark 1998.

<sup>6</sup> Lehrangebote kommen in der Regel aus folgenden Hochschulen: Uni HH, TUHH, HAW, HfbK, HfMT, HSU und Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit. Die Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung (FHÖV) war formal an der Kooperation beteiligt, stellte aber praktisch keine Lehrveranstaltungen ein.

<sup>7</sup> Ab dem WiSe 05/06 ist deren Recherche im eigenen Internet-Portal (sh. Kap. A.2.) möglich und seit SoSe 2006 verfügen die Gender Studies über ein eigenes Vorlesungsverzeichnis („*gender und queer studies kvv*“), finanziert aus Mitteln der Koordinationsstelle Frauenstudien/Frauenforschung.

100 Lehrveranstaltungen anzubieten; der Master-Studiengang nutzt im Rahmen seiner Zusatzangebote bis zu 40 Veranstaltungen auf Hauptstudiumsniveau mit.

### 1.1.2 Anpassungen

Mit Blick auf die in den vergangenen Jahren umgesetzten strukturellen Veränderungen an Hamburgs Hochschulen, die neben einer Umformung der Studiengangsstruktur und der Fakultätenbildung insbesondere die Fusion der HWP mit der Uni beinhalteten, passten die verantwortlichen Gremien die Gender-Studiengänge den Gegebenheiten bestmöglich an:

Das universitäre Magister- und Diplom-Nebenfach ist seit WiSe 05/06 in Studienschwerpunkte gegliedert, die der neuen Fakultätenstruktur näherungsweise entsprechen; die angestrebte Modularisierung des Lehrangebots erweist sich mit Blick auf das Prinzip ‚Mitnutzung von Lehrveranstaltungen‘ jedoch als kompliziert.

Zeitgleich mit der Einrichtung von BA/BSc-Studiengängen an der Universität erfolgte die Öffnung der Gender Studies als BA-Nebenfach. Nach intensiver Diskussion der Frage, wie sicher das Lehrangebot der kommenden Semester sei, gab der GAGS zum WiSe 05/06 zunächst grünes Licht für den ersten Durchgang des BA-Nebenfachs, musste jedoch bereits zum WiSe 06/07 einen Zulassungsstopp für folgende Durchgänge verhängen, da ein hinreichendes Lehrangebot aufgrund der geringen eigenen Kapazitäten in Verbindung mit Problemen beim Zugang zu Lehrveranstaltungen anderer BAs nicht zu garantieren war.

Der im April 2004 akkreditierte und ursprünglich auf drei Semester angelegte Master-Studiengang „Gender und Arbeit“ wurde mit Blick auf Akkreditierungserfordernisse bereits im 2. Durchgang auf vier Semester erweitert und inhaltlich modifiziert; auch im 3. und im seit WiSe 05/06 laufenden 4. Durchgang wurden mit Blick auf Praxiserfordernisse erneut Modifikationen vorgenommen (Anpassung an das Uni-Master-Modell; Einführung eines Pflichtpraktikums u.ä.). Die aus Sicht des WiSo-Dekanats dauerhaft zu geringen Studierendenzahlen führten Ende 2005 allerdings zu einem vom Dekanat verhängten Zulassungsstopp für den Master. Dieser wurde trotz Intervention der Gender-Gremien und Vorlage eines Alternativkonzepts bislang nicht aufgehoben.

### 1.1.3 Resonanz

Die Konzepte des Studienprogramms stoßen insbesondere bei Studierenden im grundständigen Studium auf reges Interesse; die Nachfrage ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen. Inzwischen studieren ca. 180 Studierende im grundständigen universitären Magister- und Diplom-Nebenfach. Weitere ca. 60 Studierende, darunter viele Teilzeitstudierende, durchliefen bzw. durchlaufen in inzwischen vier Durchgängen den Master „Gender und Arbeit“. Noch gering ist hingegen die Zahl der Studierenden im BA-Nebenfach „Gender Studies“. Grund dafür ist die unsichere Zukunft des Studienprogramms, auf die weiter unten näher eingegangen wird.

Auch im Alltag der Hochschulen sind die Gender Studies „angekommen“: Immer mehr Lehrende bieten in ihren Fächern Gender- und Queer-Themen an und öffnen ihre Lehrveranstaltungen für Gender-Studierende. Viele beschreiben die damit verbundene fachliche Heterogenität der Studierenden, gerade in Verbindung mit dem offenbar spezifischen „Kritik-Potential“ der Gen-

der-Studierenden, als ausgesprochen fruchtbar für ihre Arbeit. Manche Lehrende haben nach unserer Kenntnis in den Gremien ihrer Institute durchaus Anstrengungen unternommen, Gender-Aspekte in Lehre und Forschung ihres Faches deutlicher sichtbar zu machen - wenngleich nicht überall mit dem gewünschten nachhaltigen Erfolg.

## 1.2 Initiativen: Gender-Kolleg - Internet-Portal

Zum Januar 2005 gelang es, aus Mitteln des Hochschulsonderprogramms ein zweijähriges hochschulübergreifendes, interdisziplinäres Kolleg mit dem Titel „Dekonstruktion und Gestaltung : Gender“ zu initiieren, in dem bis Dezember 2006 bis zu achtzehn Kollegiatinnen an Promotionen bzw. künstlerischen Projekten mit Gender-Bezug arbeiteten (Sprecherin: Prof. Dr. Beatrix Borchard). Aus der Zusammenarbeit von Kollegiatinnen und Professorinnen gingen verschiedene Workshops, Tagungen und Symposien sowie eine Vortragsreihe hervor, etwa die Arbeitstagung „Zurück zur Natur! Zwischen Reifizierung und Dekonstruktion: transdisziplinäre Betrachtungen“ (Uni HH, Juli 2006) oder das Symposium „Visuelle Lektüren – Lektüren des Visuellen“ (HfbK, November 2006). Eine Verstetigung des Kollegs, etwa aus DFG-Mitteln, wurde diskutiert, bislang jedoch nicht realisiert.

Im Internet schließlich sind die Gender Studies Hamburg dank der intensiven Entwicklungsarbeit an der TUHH (Arbeitsbereich Arbeit – Gender – Technik, Prof. Dr. Gabriele Winker und Mitarbeiterinnen) seit 2004 mit einem eigenen Portal vertreten, das neben Informationen für Gender-Interessierte eine Vielzahl von Servicefunktionen für Studierende, Lehrende und Forschende bietet ([www.genderstudies-hamburg.de](http://www.genderstudies-hamburg.de)).

## 1.3 personelle Ressourcen und Lehr-Kapazitäten

### 1.3.1 ordentliche Professuren und wissenschaftliche Mitarbeiterin

Die Hamburger Gender Studies hatten auf den ersten Blick einzigartige Startbedingungen: Zehn sogenannte Gender-Professorinnen aus verschiedenen Disziplinen und an verschiedenen Hochschulen, bis zu sechs Jahre finanziert aus dem HWP-Fachprogramm „Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“, sollten ein ambitioniertes Lehr- und Forschungsangebot in Hamburg etablieren. Nach Abschluss des letzten Berufungsverfahrens in 2005 (!) verfügen die Hamburger Gender Studies im Bereich von Lehre und Forschung über folgende Personal-Ressourcen:

HAW:	Prof. Dr. Monika Bessenrodt-Weberpals (Naturwissenschaft und Gender) (C 3)
HfbK:	Prof. Dr. Hanne Loreck (Kunstwissenschaft und Gender Studies) (C 3)
HfMT:	Prof. Dr. Beatrix Borchard (Musikwissenschaft und Gender Studies) (C 3)
TUHH:	Prof. Gabriele Winker (Arbeitswissenschaft und Gender Studies) (C 3)
Uni HH:	Prof. Dr. Andrea Blunck (Mathematik und Gender Studies) (C 3)
	Prof. Dr. Daniela Rastetter (BWL und Gender Studies) (C 3) – ehemals HWP, jetzt DWP
	Dr. Kathrin Schmersahl (Geschichtswissenschaft) (BAT Ila-halbe) – befristet bis 2/2007.

Alle Professorinnen geben, inhaltlich in der Regel gebunden an ihre fachlichen Schwerpunkte, etwa die Hälfte ihrer Lehrkapazität (im Schnitt 4 SWS) in das Studienprogramm Gender Studies und wirkten darüber hinaus (bis auf eine) im Kolleg mit. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin ist mit 4 SWS (für Pflicht- bzw. Wahlpflichtveranstaltungen im Grund- und Hauptstudium des Ne-

benfachs) im Lehrangebot vertreten. Sie übernahm darüber hinaus bislang einen hohen Anteil an Prüfungen für die Studiengänge.

Der Master-Studiengang „Gender und Arbeit“ verfügt über im Pflicht- und Profildbereich gebundene Kapazitäten im Umfang von maximal 10 SWS/Sem. aus der sozial-, wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Lehrkapazität des DWP.

### 1.3.2 Vertretungs- und Gastprofessuren

Während die Professuren an der HWP, der HfMT und der TUHH relativ zügig besetzt wurden, gestalteten sich die Berufungsverfahren in anderen Fällen langwieriger. Einige Professuren wurden daher bis Abschluss des Berufungsverfahrens (bzw. bis zu dessen Einstellung wie im Fall der sog. Queer-Professur) vertreten, so insbesondere die Professur für Mathematik und Gender Studies (Steinbach, Roussanova, Rütting, Blunck) und die Professur für Allgemeine Soziologie und feministische Queer Theory (Engel).

Zwischen SoSe 2005 und SoSe 2006 wurde das Angebot des Studienprogramms darüber hinaus durch die Einrichtung einer alternierenden Gastprofessur für Queer Theory/Queer Studies ergänzt. Diese stellte, zweimalig an der Uni HH (Engel, Juvonen) sowie einmalig bei der HfbK (Lorenz) angesiedelt, jedes Semester 6-8 SWS mit „queeren“ Lehrangeboten ein.

### 1.3.3 Lehrauftragspool

Zwischen WiSe 03/04 und WiSe 06/07 verfügte das Studienprogramm über insgesamt 60.000 € zur Finanzierung von Lehraufträgen. Aus Mitteln dieses Lehrauftragspools wurden insbesondere curricular notwendige Pflicht- und Wahlpflicht-Veranstaltungen in den bestehenden Studiengängen finanziert (u.a. regelmäßig 4 SWS/Sem. für Grundkurs II des Nebenfachs sowie 4 SWS für Lehrangebote im Pflichtbereich des Master-Studiengangs).

## 1.4 Organisation und Unterstützung

Die Organisation aller Belange des Studienprogramms sowie aller Aktivitäten im Rahmen der „Gender Studies Hamburg“ erfolgt durch verschiedene Gremien und Personen: Der hochschulübergreifenden *Gemeinsamen Kommission für Frauenstudien, Frauen- und Geschlechterforschung, Gender und Queer Studies* (GK) mit Mitgliedern aller Hamburger Hochschulen (Sprecherinnen: Prof. Dr. Daniela Rastetter / Prof. Dr. Monika Bessenrodt-Weberpals) obliegt in Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle Frauenstudien/Frauenforschung (Dagmar Filter) die Verantwortung für alle Maßnahmen zur Frauen- und Geschlechterforschung, Gender und Queer Studies in Hamburg - und damit in der Nachfolge des Beirats auch für das Studienprogramm. Der *Gemeinsame Ausschuss Gender Studies* (GAGS) der Universität Hamburg (Vorsitz: Prof. Dr. Andrea Blunck) betreut das universitäre Magister-, Diplom- und BA-Nebenfach, der *Masterausschuss* der HWP (Vorsitz seit 10/2006: Prof. Dr. Daniela Rastetter) koordiniert den Master-Studiengang.

Die Gesamtkoordination des Studienprogramms sowie die Organisation aller weiteren Maßnahmen im Rahmen der „Gender Studies Hamburg“ (z.B. Koordination des Kollegs, Workshops des Gender Forums etc.) erfolgte bislang durch die Planerin (Martina Spirgatis M.A.); zur semester-

weisen Erstellung des Lehrangebots konnte die Planerin auf die umfangreichen Recherche-tätigkeiten der Koordinationsstelle (hier: Gisela Kamke) zurückgreifen. Finanziert aus Mitteln des DWP, verfügte das Programm zudem über eine \_ BAT IIA-Stelle einer Wissenschaftlichen Mitarbeiterin für die gemeinsam mit dem Masterausschuss zu leistende Koordination des Masters „Gender und Arbeit“. Nach Auslaufen der Planerinstelle und dem Weggang der Wissenschaftlichen Mitarbeiterin stellen die Mitarbeiterinnen der Koordinationsstelle, insbesondere deren Leiterin Dagmar Filter, dem Studienprogramm administrative Ressourcen zur Verfügung (Gesamtkoordination, Koordination Magister-, Diplom- und BA-Nebenfach); eine wissenschaftliche Hilfskraft arbeitet dem Master-Ausschuss stundenweise zu.

Bemerkenswert ist darüber hinaus das kontinuierliche Engagement des universitären Fachschaftsrates Gender und Queer Studies, dessen studentische Mitglieder seit langem intensiv an der Arbeit aller Gremien mitwirken, Orientierungseinheiten und Vollversammlungen organisieren sowie an der Erstellung des kvv verantwortlich beteiligt sind.

Seitens der BWG wird das Studienprogramm von einem Referenten im Hochschulamt (Herbert Hossmann) betreut, der gegenüber Bund und Land für die adäquate Vergabe der Sondermittel verantwortlich zeichnet.

Aus den Hochschulen erfährt das Studienprogramm unterschiedliche administrative und strukturelle Unterstützung.

## 2. Finanzierung

### 2.1 Herkunft und Umfang der Mittel

Aufbau und Implementation der Gender und Queer Studies in Hamburg erfolgten zwischen 2001 und 2006 praktisch ausschließlich aus Sondermitteln des HWP-Programmteils „Förderung von Frauen in Forschung und Lehre“.<sup>8</sup> Für die Gender Studies stand zwischen 2001 und 2006 ein Gesamtbetrag von 3.788.408 € zur Verfügung.<sup>9</sup> Diese (BLK-)Mittel wurden von der BWG nach Abstimmung mit den Hochschulen in zwei Tranchen (2001-2003; 2004-2006) vergeben.

Aufgrund einer Reihe von Entwicklungen zwischen 2001 und 2003, insbesondere nicht bzw. nicht zeitnah erfolgter Berufungen, wurde die mit den Hochschulen vereinbarte Mittelvergabe ab 2004 modifiziert: Nach Maßgabe eines GK-Konzepts wurden mehr als 400.000 € für Projekte umgewidmet mit der Absicht, die Gender Studies Hamburg in Lehre, Forschung und Qualifizierung zu stabilisieren. Zudem veranlasste der Umstand, dass ein Teil der ersten Tranche innerhalb des Förderzeitraums 2001-2003 nicht verbraucht wurde, Wissenschaftssenator Dräger und BWG, 20 % der 2. Tranche für Multimedia-Projekte umzuwidmen.

---

<sup>8</sup> Aus den Programmmitteln „Chancengleichheit“ erfolgte auch die Finanzierung anderer Projekte (insb. wcc; degendering science). Die folgende Darstellung bezieht sich ausschließlich auf die Mittelvergabe für den Programmteil „Gender Studies“.

<sup>9</sup> Quellen: H. Hossmann (BWG): Ergebnisvermerk „Besprechung an 4.12.2003 mit den Präsidentinnen und Präsidenten der Hamburger Hochschulen“ mit Angaben zu Mittelzuweisungen, Umwidmungen und Rückbuchungen der 1. Tranche sowie Vereinbarungen zur Verwendung der 2. Tranche; H. Bullinger (BWG): Ablaufrat 2004-2004 Stand 5.12.2005 (beide Quellen unveröffentlicht). Die Formulierung „BWG-Gesamtfinanzierung“ verweist auf den Betrag, den die BWG der Hochschule für den jeweiligen Posten zur Verfügung gestellt hat; in vielen Fällen waren genauere Zahlen nicht zu ermitteln und es kann angenommen werden, dass die faktischen Ausgaben für den je in Rede stehenden Posten deutlich geringer ausgefallen sind, an den Hochschulen also noch Restmittel von zum Teil erheblichem Umfang existieren.

## 2.2 Verwendung und Verteilung der Mittel

(Eine Darstellung aller ermittelbaren Einzelposten findet sich im Anhang.)

### 2.2.1 Professuren und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

HAW:

\* Professur für Naturwissenschaft und Gender

Prof. Dr. Monika Bessenrodt-Weberpals (ab 10/2004)

BWG-Gesamtfinanzierung 191,733 € aus Mitteln der 2. Tranche

HfbK:

\* Professur für Kunstwissenschaft und Gender Studies

Prof. Dr. Hanne Loreck (ab 4/2004)

Gesamtfinanzierung 191.733 € aus Mitteln der 2. Tranche

HfMT:

\* Professur für Musikwissenschaft und Gender Studies

Prof. Dr. Beatrix Borchrd (ab 10/2002)

BWG-Gesamtfinanzierung 383.466 €

HWP (später DWP):

\* Professur für Betriebswirtschaftslehre und Gender Studies

Prof. Dr. Daniela Rastetter (ab 10/2002)

BWG-Gesamtfinanzierung 383.466 €

TUHH:

\* Professur für Mathematik (ohne Gender-Bezug)

Prof. Dr. Lukacowa (ab 4/2002)

BWG-Gesamtfinanzierung 383.466 €

\* Professur für Arbeitswissenschaft und Gender Studies

Prof. Dr. Gabriele Winker (ab 10/2002)

BWG-Gesamtfinanzierung: 383.466 €

Uni HH:

\* Professur für Medienwissenschaft (ohne GS)

Prof. Dr. Joan K. Bleicher (ab 2001)

BWG-Gesamtfinanzierung: 383.466 €

\* Professur für Allgemeine Soziologie und feministische Queer Theory

a. Vertretung Dr. Antke Engel (4/2003-3/2004), Finanzierung 63.911 €

b. Substituierung durch \_ BAT Iia-Stelle, Dr. Katrin Schmersahl (4/2004-2/2007), Finanzierung 97.950 €

BWG-Gesamtfinanzierung: 191.733

\* Professur für Mathematik und Gender Studies [Vertretung ab SoSe 2002]

Prof. Dr. Andrea Blunck (ab 9/2004)

BWG-Gesamtfinanzierung: 383.466 €

\* Professur für Informationstechnologiegestaltung und Gender-Perspektive  
(ohne Mitwirkung an GS)

Prof. Dr. Ingrid Wetzel (ab 10/2005)

BWG-Gesamtfinanzierung: 191.733 €

## 2.2.2 Gastprofessuren, Lehrauftragsmittel, Ringvorlesungen, Tutorien

HfbK / Uni HH:

\* Gastprofessur für Queer Theory/Queer Studies:

Uni HH, SoSe 04: Dr. Antke Engel (Hamburg), 19.235 €

HfbK, WiSe 05/05: Renate Lorenz (Berlin), 19.235 €

Uni HH, SoSe 06: Dr. Tuula Juvonen (Tampere, Finnland), 19.235 €

BWG-Gesamtfinanzierung: 57.705 €

HWP (DWP):

\* Master „Gender und Arbeit“, Sachmittel für Tutorien, Werbung, Vernetzung (2001-2006)

BWG-Gesamtfinanzierung: 16.000 €

Gremien und Planerin Gender Studies (verwaltet über HWP bzw. DWP):

\* Lehrauftragspool Gender Studies, WiSe 03/04 – WiSe 06/07, 20.000 €/Studienjahr

BWG-Gesamtfinanzierung: 60.000 €

Queer AG der Uni HH:

\* Ringvorlesung „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ (2004-2006)

BWG-Gesamtfinanzierung: 8.000 €

## 2.2.3 Kolleg: „Dekonstruktion und Gestaltung : Gender“

\* Stipendienmittel incl. Sachmittel (bei den beteiligten Hochschulen): 174.976,50 €

\* Sachmittel für wissenschaftliche Zwecke (bei DWP): 37773,50 €

\* Sachmittel für administrative Zwecke (bei der HfMT): 7.250 €

BWG-Gesamtfinanzierung 220.000 €

## 2.2.4 Gender-Portal

\* Projektentwicklung (incl. \_ BAT IIA-Stelle wiss. Koordinatorin: Melanie Groß): 95.000 €

\* Design: 4.000 €

BWG-Gesamtfinanzierung: 99.000 €

## 2.2.5 Projekte und Initiativen

HAW:

\* Projekt: „Gender-Initiativen in den Technik-Wissenschaften“ (2001-2006)

BWG-Gesamtfinanzierung: 191.733 € aus Mitteln der 1. Tranche

HfbK:

\* Projektmittel für künstlerische Projekte (2001-2004)

BWG-Gesamtfinanzierung: 30.000 € aus Mitteln der 1. Tranche

## 2.2.6 Administration

HWP (DWP):

\* BAT IIA-Stelle Planerin/Koordinatorin Gender Studies:

Dr. Margrit During (9/2000-8/2002); Martina Spirgatis M.A. (9/2000-8/2006)

BWG-Gesamtfinanzierung: 391.800 €

## 2.3 Finanzierung ab 2007

Nach Absprache mit der BWG können Restmittel der 2. Tranche - maximal - in das 1. Quartal 2007 übertragen werden. Von dieser Möglichkeit macht nach Kenntnis der Verfasserin nur das Kolleg Gebrauch (Vortragsreihe; Dokumentation).

Die Hochschulen haben sich in Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit der BWG zur Verstärkung und Etatisierung der Professuren verpflichtet. Unklar ist die Fortsetzung der \_ BAT Ila-Stelle für die Koordination des Masters „Gender und Arbeit“ bei der WiSo-Fakultät, ebenfalls unklar ist, ob und wie die vom Uni-Präsidium zugesagte Fortsetzung der \_ BAT Ila-Stelle für den Grundlagenbereich Gender Studies (derzeitige Stelleninhaberin: Schmersahl) realisiert wird. Nimmt man den Tenor aller mit Uni-Präsidium und Dekanat in Personalfragen bislang geführten Gespräche zum Maßstab, so darf mit positiven Ergebnissen in dieser Angelegenheit kaum gerechnet werden.

Auch der Lehrauftragspool, aus dem mit Blick auf die Heterogenität der von dem Gender-Professorinnen angeboten Themen zwischen 2004 und 2006 Lehrveranstaltungen insbesondere im Grundlagenbereich, im Schwerpunkt Queer Studies sowie in den anderen Studienschwerpunkten finanziert wurden, muss ersatzlos gestrichen werden, da seitens der Hochschulen bisher kein Signal zu einer finanziellen Unterstützung gegeben wurde.<sup>10</sup>

Darüber hinaus wird es seitens der Hochschulen nach derzeitigem Stand insb. für dringende erforderliche administrative Stellen keinerlei Kostenübernahmen geben; nach dem Willen des Uni-Präsidiums übernimmt die Koordinationsstelle Frauenstudien/Frauenforschung ohne Aufstockung ihrer Personalressourcen die Administration des Programms.

### 3. Strukturprobleme - Entwicklungen

#### 3.1 Strukturprobleme

Entwicklung und Etablierung der Gender Studies in Hamburg vollzogen sich in einer Zeit, die gekennzeichnet ist von gravierenden Veränderungen im Hochschulbereich. Dies bezieht sich zum einen auf die als Bologna-Prozess bekannt gewordenen Veränderungen der Studiengangstrukturen. Während hiervon praktisch alle deutschen Hochschulen betroffen sind, sahen sich die Hamburger Hochschulen – und damit auch die Gender Studies – zugleich weiteren Veränderungen gegenüber, die bislang nicht abgeschlossen sind: Die Hochschulfusionen und Fakultätenbildungen der vergangenen zwei Jahre blieben für die Gender Studies Hamburg nicht folgenlos.

Bereits vor den von diesen Strukturveränderungen ausgehenden Problemen, die in Kapitel 1.2 skizziert werden, hatten die Initiatorinnen der Gender Studies eine weitere Schwierigkeit zu bewältigen:

##### 3.1.1 Interessenvielfalt der Akteur\_innen

Die Gender Studies standen und stehen als hochschulübergreifendes Programm zwangsläufig im Spannungsfeld zum Teil heterogener Interessen zwischen den Präsidien und Dekanaten der beteiligten Hochschulen und der Politik einerseits und den Anforderungen der Programmentwicklung andererseits. Hier zeichneten sich von Beginn an mehrere, zum Teil divergierende Interessenlagen ab. Diese wurden insbesondere deutlich bei der Berufung der sog. Gender-Profes-

---

<sup>10</sup> Im Gegenteil: Derzeit versuchen die Hochschulen, selbst die wenigen bisher von ihnen finanzierten und von der GK vergebenen Lehraufträge im Bereich Frauenförderung einzusparen.

suren: Abstimmungen erfolgten hier im wesentlichen zwischen den Präsidien der Hochschulen und der BWG und wurden zum Teil erkennbar von präsidentialen Interessen bestimmt; die Gender-Gremien konnten keineswegs bei allen Verfahren den aus Sicht des Studienprogramms erforderlichen Einfluss geltend machen.

#### 3.1.1.1 Die Professuren

Die mit der Einrichtung der Gender-Professuren verbundene Erwartung von BWG und LHK, auf Basis dieser Ressourcen ein stabiles Studienprogramm aufzubauen, hat sich aus einer Reihe von Gründen nicht in vollem Umfang erfüllt:

Die weitestgehende Festlegung der Professuren auf die Hochschulen sowie die damit verbundenen Lozierungen seitens der Präsidien noch vor Entwicklung eines inhaltlich bestimmten Studienprogramms erwiesen sich in der Umsetzungsphase als wenig produktiv. Abstimmungsprobleme zwischen Behörde, Hochschulen und Gender-Gremien führten darüber hinaus zu zum Teil langwierigen Berufungsverfahren; aufgrund der Verfahrensdauer kamen einige Gender-Professorinnen zu einem Zeitpunkt, an dem inhaltliche Festlegungen zum Studienprogramm bereits getroffen waren. Die von der BWG gewünschten Doppeldenomination schafften für die Stelleninhaberinnen Verpflichtungen gegenüber dem jeweiligen Fach und den Gender Studies.

Nicht alle zwischen BWG und Hochschulen verhandelten und aus Programmmitteln finanzierten Professuren stehen dem Studienprogramm mit eigener Lehrkapazität zur Verfügung. Die für diese Fälle (Bleicher; Lucacova; Wetzel) mit den Hochschulen vereinbarte Substitution der Lehrkapazität aus anderen Bereichen (Bsp. TUHH) erfolgt eingeschränkt bzw. gar nicht.

#### 3.1.1.2 Die „Queer-Professur“

Nach den Vorstellungen der Gender-Gremien sollte ein wesentlicher Schwerpunkt der Hamburger Gender Studies im Bereich Queer Theory / Queer Studies liegen. Von der Einrichtung einer Professur für Allgemeine Soziologie und feministische Queer Theory am damaligen Fachbereich Sozialwissenschaften der Uni HH versprachen sich die Initiator\_innen wesentliche Impulse und Beiträge für dieses im deutschsprachigen Raum bislang kaum entwickelte Lehr- und Forschungsfeld; man zielte mit der Professur auch auf einen Reputationsgewinn für die Gender Studies am Hochschulstandort Hamburg. Die Stelleninhaberin sollte sich verstärkt im Bereich der Grundlagenvermittlung engagieren und an der konzeptionellen Ausdifferenzierung des gesamten Studienprogramms mitwirken. Aufgrund einer Entscheidung des Uni-Präsidiums wurde diese essentielle Professur allerdings nicht eingerichtet. Diese Entscheidung erfolgte 2003 in Abstimmung mit dem damaligen Dekanat des FB Sozialwissenschaften, jedoch ohne Rücksprache mit den zuständigen Gender-Gremien. In den Jahren 2003 und 2004 wurde die Professur vertreten, in der Folge dann über drei Semester als alternierende Gastprofessur besetzt. Ein Teil der von der sog. Queer-Professur zu tragende Lehrangebote werden bis Februar 2007 von einer Wissenschaftlichen Mitarbeiterin (BAT Ila-halbe) erbracht; eine Verstetigung der Stelle ist nicht zu erwarten.

#### 3.1.2 Studienstrukturreform

Aufgrund der nach wie vor unzureichenden Verankerung einer Gender-Perspektive in den Fächern ebenso wie aus inhaltlichen Erwägungen („Querschnittfach“) wurden Gender Studies in Hamburg wie in den meisten Hochschulstandorten i.a. auf Nebenfach-Niveau etabliert. Das ein-

schlägige Lehrangebot der Fächer wurde zu einem inter- bzw. transdisziplinären Studienprogramm ausgebaut, das die Vielschichtigkeit der Fragen und Perspektiven quer zu den Einzeldisziplinen abbilden sollte. Dies ist durchaus gelungen! Im Zuge der Transformation von Master- und Diplom-Studiengängen in ein System von Bachelor-/Master-Studiengängen laufen die Gender Studies (nicht nur) in Hamburg jedoch Gefahr, ihr in den letzten Jahren mit einigem Aufwand institutionalisiertes Gesicht zu verlieren.

Ein Grund hierfür ist, dass „Interdisziplinarität“ als Struktur- und Organisationsprinzip eines Studiengangs entgegen den Erwartungen vieler im Prozess der Transformation von Studienstrukturen wenig Raum findet. Vielmehr sind seit Einrichtung der ersten BA-Studiengänge deutlich „disziplinäre Schließungen“ zu beobachten. Studiengangskonzepte, die sich an Disziplinengrenzen bewegen oder über sie hinausgehen, haben vor diesem Hintergrund geringere Chancen, am Ende des Umwandlungsprozesses noch sichtbar zu sein. Diese Entwicklung verläuft umso dramatischer, je weniger eigene Ressourcen einem Studienprogramm zur Verfügung stehen.

Auch die Strukturprinzipien der B.A./B.Sc.-Studiengänge stellen die Gender Studies vor enorme, aus derzeitiger Sicht nicht lösbar scheinende Herausforderungen:

**Zugänge:** Mit Blick darauf, dass die Zahl der Studierenden eines Hauptfaches in aller Regel begrenzt sein wird, darf vermutet werden, dass der Zugang zu Lehrveranstaltungen für NebenfächlerInnen quantitativ wie qualitativ stark reglementiert sein wird. Zugangskriterium wird zukünftig nicht mehr die Zustimmung des/der Lehrenden sein, sondern eine formale Berechtigung; diese wird auch qua bürokratische Erfassung jeder LV-Teilnahme im Rahmen eines zentralen Prüfungswesens dokumentiert.

**Modularisierung:** Nicht mehr einzelne Lehrveranstaltungen mit entsprechenden Möglichkeiten eines Leistungsnachweises stehen den Studierenden zur Verfügung, sondern LV-Einheiten, die erst am Ende geprüft werden. Ein zentrales Problem ist hier, dass Gender-Themen nicht zwangsläufig Bestandteil aller LV eines Moduls sind. Völlig unklar ist, ob Gender Studies entsprechend ihrer „Eigenlogik“ einzelne Veranstaltungen aus Modulen herausbrechen und zu eigenen Modulen zusammenfügen können. Damit verbunden wäre die Ressourcenfrage: Nach bisherigen Erfahrungen ist wenig wahrscheinlich, dass die Fakultäten Lehrkapazität zur Mitnutzung zur Verfügung stellen, wenn sie für einen solchen Lehrexport keine angemessene Gegenleistung erhalten.

**Prüfung:** Nach 2006 stehen zwar weiterhin die Gender-Professorinnen zur Verfügung, es ist jedoch kaum denkbar, Prüfungen zu Themen abzunehmen, die nicht dem eigenen Lehr- / Forschungsbereich entstammen. Das gravierendste Problem ist jedoch der Zugang zu den Modulen qua vorgeschalteter Prüfung: So können die jetzt geplanten Module mit Gender-Themen von Gender-Studierenden letztlich nicht in Anspruch genommen werden, da die formalen Anforderungen sowie ggf. weitere fachliche Kenntnisse dafür nicht erfüllt werden.

**Leistungspunkte:** Workload-orientierte Leistungspunkte spiegeln die Anforderungen des Faches wider, aus dem sie stammen. Sofern Lehrveranstaltungen/Module anderer Fächer überhaupt zugänglich werden, müssten sie nach einer eigenen Logik für das Nebenfach / den Master „Gender und Arbeit“ leistungspunktmäßig neu erfasst werden; Ziel wäre die sachangemessene Ausweisung von Leistungspunkten, die zugleich den Anforderungen an die LP-Vorgabe für Nebenfächer folgt. Es gibt derzeit keinerlei Anhaltspunkte dafür, wie eine solche Umwidmung erreicht werden kann bzw. ob dies überhaupt zulässig ist.

**studienbegleitende Prüfungssystem:** Ein relativ rigides Verfahren, das in deutlichem Kontrast steht zur bisherigen, für die Gender Studies sehr sinnvollen Praxis. Unklar ist, ob interdisziplinär angelegte Nebenfächer wie Gender Studies sich überhaupt in ein solches Prüfungssystem fügen. Die größte Schwierigkeit – neben dem Problem des Zugangs zu Modulen mit der entsprechenden Prüfung – ist der hochschulübergreifende Ansatz: Es kann davon ausgegangen werden, dass die Prüfungsordnungen aller Hochschulen die Immatrikulation für den jeweiligen Studiengang als unumgängliche Voraussetzung formulieren. Damit würde Studierenden der Gender Studies der Zugang zu Modulen aus Studiengängen anderer Hochschulen quasi „automatisch“ verwehrt (zukünftig vice versa).

**Gender-Inhalte:** Sie finden sich explizit derzeit nur in Modulen des Aufbau- bzw. Vertiefungsstudiums verschiedener Studiengänge, für implizite Inhalte darf ähnliches vermutet werden. Damit stellt sich erneut

die Frage des Zugangs: Wie kann es gelingen, Studierenden die Möglichkeit der Teilnahme auch ohne Absolvierung vorgängiger Module zu eröffnen?

**Nebenfach-Konstruktion:** Während der Gender-Master bislang noch über Ressourcen verfügt, die kompensatorisch in anderen Studiengängen (mit)benutzt werden könnten, wird das universitäre Nebenfach ab 2007 zuverlässig nur über 2x4 SWS der universitären Gender-Professorinnen (Blunck; Rastetter) verfügen können. Damit lässt sich sicher kein „Handel“ mit den Fakultäten machen, um mithilfe ihrer Lehrveranstaltungen (unter den geschilderten komplizierten Bedingungen) ein Nebenfach aufrecht zu erhalten.

### 3.1.3 Strukturveränderungen der Hochschulen

Für das Studienprogramm Gender Studies mit seinen bis 2005 zwei Studiengängen blieben die Fusion der HWP mit der Universität sowie insbesondere die Fakultätenbildung innerhalb der Uni Hamburg nicht folgenlos:

Das universitäre Nebenfach „Gender und Queer Studies“ wurde 2003 auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages zwischen den Fachbereichen Sozialwissenschaften (05), Kulturgeschichte / Kulturkunde (09) und Mathematik (11) etabliert, andere Fachbereiche wie z.B. Medizin erklärten sich in der Folgezeit zur Mitwirkung bereit. Mit der Fakultätenbildung 2005 änderten sich nicht nur hierarchische Strukturen und damit auch Zuständigkeiten; die Gender-Gremien und das Studienprogramm fanden sich vielmehr in einem komplexen und zum Teil noch immer nicht endgültig entschiedenen Positions- und Verteilungskampf zwischen den ehemaligen Fachbereichen und Instituten wieder. In vielen Fächern ist es den Akteur\_innen im Laufe der letzten Jahre außerdem nicht ausreichend gelungen, ‚Gender‘ als unverzichtbare Analyse-Kategorie auch curricular nachhaltig zu etablieren.

Ähnliches gilt für die Fusionierung der HWP mit der Uni HH. Die HWP, nunmehr als DWP Teil der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät, leistet mit dem Master „Gender und Arbeit“ als einem von insgesamt fünf akkreditierten Masters des DWP einen starken Beitrag zum postgradualen Studienangebot der gesamten Fakultät. Während das letzte HWP-Präsidium davon ausging, dass der Master „Gender und Arbeit“ vor allem aufgrund seiner dezidiert feministischen und gleichstellungspolitischen Ausrichtung kaum eine ebenso große Zahl von Studierenden anziehen würde wie etwa die deutlich(er) betriebswirtschaftlich orientierten Master-Programme, orientiert sich das neue Dekanat an ganz anderen Kriterien. So lastet seit der Fusion ein enormer ökonomischer Druck auf dem Master-Programm. Im schlichten Vergleich der Studierendenzahlen schneiden die Gender Studies - aus durchaus nachvollziehbaren Gründen - nicht „gut“ ab, – mit dem problematischen Ergebnis, dass sich im laufenden Verteilungskampf vielfältige Begehrlichkeiten auf die ohnehin knappen Ressourcen des Masters richten.

## 3.2 Maßnahmen

Gremien und Planerin haben die skizzierten Entwicklungen der vergangenen Jahre nicht nur beobachtet, sondern in vielfältiger Weise auf sie reagiert. Bereits 2004 fanden unter reger Beteiligung von Lehrenden, Studierenden und Vertreter\_innen der Hochschulpräsidien mehrere Workshops zu Fragen des Studienprogramms und der Studiengangsreform statt.

Anfang 2005 legte die Planerin eine umfangreiche und in allen verantwortlichen Gender-Gremien intensiv diskutierte Bestandsaufnahme zur Studienstrukturreform vor. Im Juni 2005 wandten sich die Vorsitzende des GAGS und die Planerin an den Ausschuss für Lehre und Studium (ALSt) der Universität mit der Bitte, den GAGS in seinen Bemühungen um die Sicherstellung

des Lehrangebotes zu unterstützen. Ausgangspunkt waren die absehbaren Entwicklungen im Zuge der BA-Umstrukturierung. Im Rahmen der ALSt-Sitzung wurde die Sachlage ausführlich diskutiert; zentral war die Einsicht der Beteiligten, dass die disziplinär orientierten BA-Studiengänge interdisziplinär konzipierte Studiengänge mit geringen eigenen Ressourcen vor gravierende Probleme stellen. Zur Unterstützung des Uni-Nebenfachs fasste der ALSt seinerzeit folgende Beschlüsse:

- Der GA wird aufgefordert, das Nebenfach-Curriculum „weniger beliebig“ zu gestalten.
- Das Präsidium wird aufgefordert, gemeinsam mit Fakultäten und GA mögliche Institutionalierungsformen des Nebenfachs (bzw. des Studienprogramms) zu prüfen.
- Die Fakultäten und Fachbereiche werden aufgefordert, die dauerhafte Öffnung ausgewählter Lehrveranstaltungen zur Mitnutzung durch das Studienprogramm sicherzustellen.
- Das Präsidium wird aufgefordert, gemeinsam mit den Präsidien der anderen Hochschulen zu prüfen, wie die Sicherstellung der Gesamtkoordination insb. durch eine Verstetigung der Planerin-Stelle gelingen kann.

Der Gemeinsame Ausschuss kam der Forderung nach „weniger Beliebigkeit“ durch die Konzipierung von Studienschwerpunkten umgehend nach; die Umsetzung aller anderen Beschlüsse steht allerdings nach wie vor aus. Im September 2005 erklärte das Präsidium stattdessen - einmal mehr ohne vorherige Rücksprache mit den Gender-Gremien -, dass eine Verstetigung der (zur Umsetzung der komplexen Abstimmungen kaum verzichtbaren) Planerin-Stelle nicht vorgesehen sei. Weitere Maßnahmen seitens des Präsidiums blieben aus.

Seit 2005 passten GAGS und Masterausschuss die laufenden Studiengänge nicht nur so weit wie möglich den veränderten Gegebenheiten an, sondern legten auch neue Studiengangskonzepte vor, zuletzt das Konzept eines „Integriertes Studienprogramm Gender Studies“. Erstes Ziel dieses im Frühjahr/Sommer 2006 entwickelten Modells war der Erhalt eines grundständigen und postgradualen Gender-Studienangebots auch mit knappen Ressourcen. Zugleich verfolgten die Gremien mit dem Konzept das Ziel, das Dekanat der WiSo-Fakultät von der Möglichkeit einer umgehenden Fortsetzung des Masters „Gender und Arbeit“ zu überzeugen. Trotz intensiver Verhandlungen konnte dieses Ziel nicht erreicht werden.

## 4. Evaluation

### 4.1 Ziele und Verfahren

Mit der von der Gemeinsamen Kommission Anfang 2006 beschlossenen Evaluation des Studienprogramms wurden gleich mehrere Ziele verfolgt. In dem im April 2006 von der Planerin vorgelegten Konzept heißt es dazu:

*„**Rechenschaftsbericht** – Mit dem Auslaufen der BLK-Mittel .... steht ein Abschlussbericht zur Vorlage bei der BWG an. Zur Erstellung dieses Berichts und zu fundierten Aussagen über Input-Output-Relationen sowie die Qualität des Studienprogramms bedarf es neben allgemeinen Daten (Kapazitäten, Studierendenzahlen, Lehrangebot u. ä.) weiterer, insb. qualitativer Informationen.*

***Argumentationsgrundlage** - Mit dem Auslaufen der BLK-Mittel steht das gesamte Studienprogramm vor einer schwierigen Situation. Insbesondere der Wegfall der Finanzierung der Planerinstelle sowie das Auslaufen des Lehrauftragspools im WiSe 06/07 werden dazu führen, das Koordinierungsaufgaben nicht mehr in der gewohnten Weise wahrgenommen werden können und das verfügbare Lehrangebot gerade in den Kernbereichen des Nebenfachs (und in Teilen auch im Master) deutlich zurückgeht; ob es durch Lehrleistungen der Gender-Professuren und der wissenschaftlichen Mitarbeiterin für Gender Studies hinreichend substituiert werden kann, ist unklar. Insofern bedarf es für die dringend anstehenden Verhandlungen einer guten Argumentationsgrundlage ...*

***Stärken-Schwächen-Analyse** - Das Dekanat der WiSoFakultät verhängte im Dezember 2005 einen Zulassungsstopp für den Master „Gender und Arbeit“. ... Das Moratorium soll dazu dienen, die Situation des Masters zu prüfen und Lösungen bzw. Alternativen zu finden. Um dies substantiiert tun zu können, benötigen die zuständigen Gremien eine breite Informationsgrundlage qualitativer und quantitativer Art ...“*

Eine externe Evaluation durch ein unabhängiges Institut war aufgrund knapper Mittel nicht zu realisieren; vorgesehen war ein dreistufiges, von der Planerin koordiniertes Verfahren:

- a. Interne Evaluation: Umfangreiche Selbstbeschreibung auf der Grundlage quantitativer und qualitativer Daten. Diese sollten von der Planerin erhoben werden.
- b. Externe Evaluation: Der Zwischenbericht sollte ausgewählten Gutachter\_innen zur Kenntnis gegeben wird. Auf der Grundlage dieses Berichts war eine peer review des Studienprogramms durch die Gutachter\_innen vorgesehen.
- c. Auf Basis des Zwischenberichts und der Ergebnisse der peer review verfasst die Planerin einen Evaluationsbericht zur weiteren Verwendung.

Im Juni/Juli 2006 fanden Gespräche mit Uni-Präsidium und WiSo-Dekanat statt zur Frage der Fortsetzung des Masters auf Basis des Konzepts eines „Integrierten Studienprogramms“. Allerdings erbrachten diese keine positiven Ergebnisse. Eine Fortsetzung des Masters „Gender und Arbeit“ in einem 5. Durchgang wird es nach jetzigem Kenntnisstand nicht geben; zugleich wurde die Umsetzung eines BA-Nebenfachs fraglich. Vor diesem Hintergrund war die Umsetzung einer zeit-, arbeits- und mittelintensiven Evaluation unter Kostengesichtspunkten vertretbar. Die geplante Studierendenbefragung wurde noch durchgeführt, auf die peer review wurde verzichtet.

## 4.2 Ergebnisse

Zwischen Juni und August 2006 fand in beiden Studiengängen eine Studierenden-Befragung statt. Die Befragung der 180 Nebenfach-Studierenden erfolgte in einem über den E-Mail-Verteiler verbreiteten Fragebogen; mit Master-Studierenden insb. des 3. und 4. Durchgangs wurden leitfadengestützte Interviews geführt; die Ergebnisse wurden im Rahmen zweier Evaluationsplena diskutiert.

### 4.2.1 Magister- und Diplom-Nebenfach „Gender und Queer Studies“

Die Studierenden des Nebenfachs kommen aus nahezu allen Fachrichtungen, wobei sozial-, kultur- und geisteswissenschaftliche Hauptfächer und Magister-Studiengänge (insb. Soziologie; Politikwissenschaft; Volkskunde; Literaturwissenschaft) überwiegen.

**Motivation** für die Aufnahme des Nebenfachs war bei allen Befragten ein ausgeprägtes Interesse an den Themen und Theorien der Gender und Queer Studies. Viele Studierende betonten, dass die im Rahmen der Gender Studies angebotenen Themen ihrer Wahrnehmung nach in den jeweiligen Hauptfächern (trotz hoher Relevanz der Themen für die Fächer) praktisch nicht vorkämen (genannt wurden hier z.B. Soziologie, Philosophie, Literaturwissenschaft Politikwissenschaft). Trotz des hohen Zeit- und Arbeitsaufwands insbesondere im Grundlagenbereich (zwei Grundkurse mit Pflichttutorium) betrachten die Studierenden das Nebenfach als „gut studierbar“, nutzen die Lehrveranstaltungen anderer Hochschulen aufgrund des höheren Zeit- und Koordinationsaufwands jedoch in der Regel seltener (Ausnahme: TUHH).

Hinsichtlich **Quantität** und **Qualität** des **Lehrangebots** bekunden die Studierenden insgesamt eine sehr große Zufriedenheit. Besondere Bedeutung sprechen sie dem Umstand zu, dass sie dank der disziplin- und hochschulübergreifenden Konstruktion des Nebenfachs Lehrveranstaltungen der verschiedenen Fachbereiche/Fakultäten bzw. Hochschulen in Anspruch nehmen und in Bereiche und Themen „reinschnuppern“ können, die ihnen sonst verschlossen blieben. Zufrieden bis sehr zufrieden sind die Studierenden

mit der Vielfalt der angebotenen Themen über alle Fächer; kritisch angemerkt wird hier jedoch, dass gelegentlich die nötige wissenschaftliche Tiefe fehle. Positiv vermerkt werden schließlich die ausgeprägte Fachlichkeit sowie das hohe Engagement vieler Lehrender. Nach Auffassung der Studierenden sind es insbesondere die Lehrbeauftragten, die oft nicht nur aktuelle Themen in Lehrveranstaltungen anbieten, sondern ebenso intensive **Betreuungsleistungen** erbringen. In methodisch-didaktischer Hinsicht scheinen die Lehrveranstaltungen von Lehrbeauftragten „zeitgemäßer“ zu sein. Von der Notwendigkeit eines „queeren“ Lehrangebots sind alle Befragten überzeugt, da dieses neue Impulse nicht nur für die Gender Studies, sondern praktisch für alle Fächer gebe und so im Grunde unverzichtbar sei. Allerdings bekennen viele Studierende, im Laufe ihres Studiums bislang keine oder wenige „queere“ Seminare besucht zu haben. Hinsichtlich der **Berufsrelevanz** der Studieninhalte im Nebenfach gehen die Auffassungen auseinander: Während Studierende mit sozialwissenschaftlichem Schwerpunkt von der Relevanz von Genderthemen für ihren späteren beruflichen Alltag überzeugt sind, gilt dies für Studierende mit kultur- und geisteswissenschaftlichen Hauptfächern deutlich weniger.

Während die Studierenden mit Inhalten und Organisation des Studiums insgesamt sehr zufrieden sind, schätzen sie die **Prüfungssituation** im Nebenfach äußerst kritisch ein: Aufgrund des hohen Anteils an Vertretungs- und Gastprofessorinnen sowie Lehrbeauftragten sind die Studierende hinsichtlich der Abwicklung ihrer Nebenfachprüfung vielfach unsicher. So sind manche Lehrende nicht mehr an der Universität bzw. dürfen als Lehrbeauftragte keine Examensprüfungen abnehmen.

In der Summe äußern sich die Befragten hochzufrieden mit dem Studium der Gender und Queer Studies, viele betrachten das Studium sowohl in akademisch-disziplinärer Hinsicht als auch hinsichtlich ihrer persönlichen und politischen Entwicklung als Gewinn. Eine Fortsetzung des Studiengangs wird von allen Befragten nachdrücklich befürwortet.

#### 4.2.2 Master „Gender und Arbeit“

Studierende des Masters „Gender und Arbeit“ haben in der Regel einen sozialwissenschaftlichen bzw. sozialpädagogischen Ausbildungshintergrund. Handelte es sich bei den Studierenden des 1. Durchgangs im Wesentlichen um Absolvent\_innen der HWP, finden sich im 3. und 4. Durchgang deutlich mehr Absolvent\_innen anderer Hochschulen, insbesondere von Fachhochschulen für Sozialpädagogik/Sozialarbeit.

Die **Motivation** für die Aufnahme des Nebenfachs variiert im Wesentlichen zwischen folgenden Aspekten: Interesse; berufliche Weiterbildung; Verbesserung beruflicher Perspektiven/ Karriereaussichten; Promotionsberechtigung. Entsprechend verschiedene Erwartungen knüpfen die Studierenden an das Master-Studium. Kritisch wird angemerkt, dass die Heterogenität der Studierenden und das damit verbundene unterschiedliche Vorwissen kaum thematisiert werde.

**Quantität** und **Qualität** des Lehrangebots bewerten die Studierenden in der Summe als gut. Begrüßt wird der interdisziplinäre Ansatz des Masters und die damit verbundene thematische Breite. Insbesondere die Lehrveranstaltungen der universitären Zusatzprogramme stoßen bei den Studierenden auf großes Interesse; einige Befragte wünschen sich jedoch eine größere thematische Vielfalt und gelegentlich mehr Aktualität in den Modulen des Pflicht- und Profildbereichs. Kritik wird überdies formuliert an der Didaktik verschiedener Lehrveranstaltungen des Pflichtbereichs. Die obligatorische Lernwerkstatt wird von den Studierenden insgesamt positiv eingeschätzt; Kritik gilt jedoch dem Umfang der zu erbringenden Leistungen. Einige Studierende beklagen die insgesamt hohen Scheinanforderungen des Masters. Manche Studierende bedauern schließlich, dass ihr theoretisches bzw. berufliches Vorwissen in einigen Seminaren nicht immer gefragt sei.

Die **Praxisrelevanz** des Studiums bzw. den Praxisbezug einzelner Lehrveranstaltungen beurteilen die Studierenden je nach Studienmotivation durchaus verschieden.

In der Summe schätzen die Studierenden den Master „Gender und Arbeit“ grundsätzlich positiv ein, wünschen sich teilweise jedoch Modifikationen im Hinblick auf Inhalte, Didaktik und Praxisrelevanz. Die Diskussion in den Evaluationsplena erbrachte hier bereits konkrete Vorschläge.

## 5. Diskussion

### 5.1 „Erfolgreich“ gescheitert?

Der in den Jahren 2000 bis 2006 erfolgte Aufbau der Gender und Queer Studies als multi- bzw. interdisziplinäres und hochschulübergreifendes grundständiges und postgraduales Studien- und Qualifikationsprogramm an Hamburgs Hochschulen war Ausdruck verschiedener, keineswegs immer kompatibler Partialinteressen in Hochschulen und Politik. Aus Sicht ihrer wissenschaftlichen InitiatorInnen waren die Gender Studies im Wesentlichen ein bislang noch kaum etabliertes Lehr- und Forschungsfeld bzw. eine zu entwickelnde Querschnittsdisziplin. Die politischen InitiatorInnen hingegen verstanden das Programm zugleich oder möglicherweise ausschließlich als Maßnahme zur Gleichstellung von Frauen in Lehre und Forschung, was auch in der Programmfinanzierung aus HWP-Sondermitteln, Programmpunkt „Chancengleichheit“, zum Ausdruck kam. Diese divergierenden Perspektiven haben aus Sicht der Verfasserin bis heute gravierende Auswirkungen auf die Wahrnehmung des Programms in Politik und Hochschul-Präsidien sowie auf die fachliche, personelle und materielle Verankerung des Studienprogramms an den Hochschulen.

Ab etwa 2004 standen Implementation und Programmentwicklung der ressourcenschwachen interdisziplinären Gender und Queer Studies zugleich im Spannungsfeld zwischen den als „Bologna-Prozess“ bekannten Studienstrukturreformbemühungen im europäischen Bildungsraum (Aufbau von BA/MA-Studiengängen, ECTS etc.) und dem noch unabgeschlossenen Fusionierungs- und Umstrukturierungsprogramm der Hamburger Hochschulen.

Mit dem Studienprogramm Gender und Queer Studies, mit der Etablierung des gut frequentierten Internet-Portals zum Thema, schließlich mit dem Kolleg „Dekonstruktion und Gestaltung : Gender“ konnten die Initiator\_innen zeigen, dass die Gender Studies in Lehre und Forschung in Hamburg durchaus einen hohen Stellenwert haben (könnten). Dennoch ist Anfang 2007 zu konstatieren, dass die stabile Verankerung von Gender-Perspektiven in vielen Fächern ebenso wenig gelungen ist wie die nachhaltige Institutionalisierung der Gender Studies im Lehrangebot der Hochschulen. Aus Sicht der Verfasserin lassen sich dafür mehrere Ursachen ausmachen:

### 5.1.1 Hochschulpolitische Aspekte

Ende der 1990er Jahre betrachteten die wissenschaftlichen Initiator\_innen die Gender Studies in Hamburg als kaum entwickeltes Lehr- und Forschungsfeld. Hierfür galt es Ressourcen einzuwerben. Zwar unterstützten die damalige Senatorin und deren Staatsrätin Bemühungen in dieser Richtung, wollten die Etablierung eines Studiengangs jedoch mit Gleichstellungsmaßnahmen verbinden. Daraus resultierte die Idee der Schaffung von zehn Frauenprofessuren an sechs Hamburger Hochschulen. Idee und Umsetzung dieses Konzepts erwiesen sich als wenig hilfreich, zuweilen gar kontraproduktiv:

Die Professuren ersetzen die Praxis des HSP III: Förderung der Gleichstellung durch Qualifizierungsstipendien u. ä. Mit der Einstellung des HSP-II-Programms und die Einrichtung der C3-Professuren durch die BWG („top down“) wurden gewachsene Strukturen („bottom up“) im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung stark beeinträchtigt bis beschädigt. Dieser Umstand führte zu unnötiger Zurückhaltung mancher Wissenschaftler\_in gegenüber dem Programm Gender Studies.

Lozierung und Denomination der Professuren wurden vorrangig zwischen BWG und Präsidien verhandelt und folgten damit in manchen Fällen weit eher personalpolitischen als fachlichen Logiken. Ergebnis war eine extrem heterogene disziplinäre Zusammensetzung der Professuren. Auch präsidiale Entscheidungen über Berufungen orientierten sich erkennbar an Hochschulinteressen und keineswegs an den Belangen der Gender Studies: So hat etwa der präsidiale „Verzicht“ auf die Queer-Professur der Entwicklung und Implementation des Studienprogramms Gender Studies nachhaltig geschadet. Zwar konnte die Lehrkapazität der Professur mittels Vertretungs- und Gastprofessuren sowie der wissenschaftlichen Mitarbeiterin bislang weitgehend substituiert werden. Queere Themen wurden in den vergangenen Jahren verstärkt von Lehrbeauftragten eingebracht. Auf diese Weise gelang es zwar, sowohl im Grundlagenbereich als auch im Schwerpunkt Queer Theory/Queer Studies hochwertige Lehre anzubieten. Jedoch konnten weder Vertretungs- und Gastprofessorinnen sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin noch die Lehrbeauftragten die fehlende Kontinuität insbesondere im Prüfungsbereich ersetzen und auch die konzeptionelle Differenzierung des Programms litt unter der Streichung der Queer-Professur.

Im Kontext von Studienstrukturreform und Fakultätenbildung stellt die nach wie vor unzureichende Etablierung von Gender-Perspektiven in den Einzeldisziplinen ein weiteres Problem dar: Werden Kerninhalte einer Disziplin im Zuge der Studienstrukturreformdiskussion neu bestimmt und deren Relevanzen im Bedeutungsgefüge der Fakultäten ausgehandelt und gewichtet, gelten Gender-Fragen oft als „nicht-prioritär“<sup>11</sup> - in Zeiten der Verteilung knapper Mittel eine für die Gender Studies durchaus existenzgefährdende Entwicklung.

### 5.1.2 Finanzierung

Die Programmfinanzierung aus externen Mitteln bedeutete für die Hochschulen eine willkommene Ergänzung des eigenen Etats, blieb jedoch weitgehend ohne Verpflichtungen. Die einzige

---

<sup>11</sup> Eine Anfang 2005 von der Planerin durchgeführte Sichtung aller zu dem Zeitpunkt vorliegenden BA-Konzepte ergab z. B. gerade einmal drei (!) Module, in denen explizit Gender-Fragen behandelt wurden.

Verpflichtung gegenüber der BWG bestand in der Zusage der Etatisierung. Letztlich wurde diese Zusage in jedem Fall eingehalten, - wenig Grund also für Kritik seitens der BWG.

Ein weiterer Effekt des Strategie-Wechsels („top-down“ der BWG) und der damit verbundenen Programm-Finanzierung aus Sondermitteln für Gleichstellung war das geringe Implementationsinteresse der Präsidien. Fehlender Druck von seiten der im Gender-Bereich Lehrenden war sicherlich mitursächlich dafür, dass es in den vergangenen Jahren nicht gelungen ist, insbesondere das Uni-Präsidium zur finanziellen Absicherung der Studiengänge zu bewegen. Dazu wäre neben der Schaffung einer angemessenen Ausstattung für alle Gender-Professuren und der Einrichtung eines Sachmittel-Etats auch die Verstetigung der administrativen Stelle erforderlich - sinnvollerweise in Form einer Aufstockung der Personalressourcen der Koordinationsstelle Frauenstudien/Frauenforschung.

### 5.1.3 personelle Aspekte

Wie gezeigt, bewegen sich die Gender Studies in einem komplexen Feld aus Interessen, Strukturen und Hierarchien. Dies bleibt nicht folgenlos für die Akteur\_innen. Das beginnt mit der Doppeldenomination, die vielfältige und zuweilen kaum vereinbare Interessen aus Fach und Gender Studies mit sich bringt. Zudem sind immer auch hochschulische Interessen zu beachten. Der Umstand, dass die Professuren zu verschiedenen Zeiten im Programmverlauf besetzt wurden, führte zu unterschiedlichen Haltungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber dem Programm; Initiative und Kooperationsbereitschaft im Sinne des Studienprogramms sind durchaus sehr verschieden ausgeprägt. Schließlich haben die Gremienvertreter\_innen den zur Durchsetzung des Programms erforderlichen Einfluss keineswegs nicht immer hinreichend geltend gemacht.

### 5.2. Wie geht es weiter?

Die GK verfolgt nach wie vor das Modell eines Integrierten Studienprogramms und damit den Erhalt eines grundständigen sowie eines postgradualen Studienangebots zu Genderthemen. Zugleich zeigen die theoretischen Entwicklungen innerhalb und im Umfeld der Gender Studies eine enorme Dynamik. So lassen sich inzwischen verschiedene interdisziplinäre Felder ausmachen, in denen Gender-Aspekte nicht nur eine zentrale Rolle spielen, sondern in denen die Gender Studies im besten Fall hegelmäßig aufgehoben werden: Cultural Studies, Postcolonial Studies, Disability Studies, Intersectionality Studies oder auch Diversity. Für GK und GA ergeben sich neue und andere Perspektiven und Anforderungen, - an die disziplinären Curriculumsdiskussionen ebenso wie an die Entwicklung neuer interdisziplinärer Studiengänge bzw. Studiengangsmodule. Zugleich knüpfen sich hieran neue Kooperationserfordernisse und -optionen.

## 6. Literatur

- AG Queer Studies/LesBiSchwule Studien und Lehrende der Universität Hamburg: *Gründung eines hochschulübergreifenden Zentrums „Gender Studies“ mit Forschungsschwerpunkten und einem integrierten Studiengang Women's & Gender & Queer Studies an den Hamburger Hochschulen*. 30.3.2000 (unveröffentlicht)
- Blunck, Andrea / Winker, Gabriele: *Integriertes Studienprogramm Gender Studies, Vorlage zur Diskussion in den Gremien der Gender Studies*, Stand 11.07.2006
- Filter, Dagmar / Kahlert, Heike: *Women's and Gender Studies. Hochschulübergreifender Studiengang zur Frauen- und Geschlechterforschung an Hamburgs Hochschulen*. Projektskizze für die Behörde für Wissenschaft und Forschung sowie die Hamburger HochschulpräsidentInnen, Hamburg, April 1999.
- Filter, Dagmar / Spirgatis, Martina: *Gender und Queer Studies Hamburg. Ziele – Entwicklungen – Bestände – Bedarfe*. Memorandum zur Diskussion und Handlungsleitung für BWF, Beirat, Gemeinsame Kommission und die beteiligten Hochschulen und Fachbereiche, Hamburg, April 2003 (unveröffentlicht)
- Hark, Sabine: *Disziplinäre Quergänge. (Un)Möglichkeiten transdisziplinärer Frauen- und Geschlechterforschung*, in: Potsdamer Studien zur Frauen- und Geschlechterforschung (Hg.): *Disziplinäre Quergänge. (Un)Möglichkeiten transdisziplinärer Frauen- und Geschlechterforschung*. Potsdamer Studien zur Frauen- und Geschlechterforschung, Heft 2/1998, 7-22.
- Hossmann, Herbert (2003): Ergebnisvermerk „Besprechung am 4.12.2003 mit den Präsidentinnen und Präsidenten der Hamburger Hochschulen“ zur Umsetzung des Bund-Länder-Programms zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre, BWG, Hamburg, 9.12.2005 (unveröffentlicht)
- Kock, Sabine, Moser, Gabriele (Hg.): *Gender Studies. Perspektiven von Frauen- und Geschlechterforschung an der Universität Wien. Materialien zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft*, Bd. 18, Wien 2005.
- Spirgatis, Martina: *Konzept: Evaluation des Studienprogramms Gender Studies, Vorlage zur Diskussion in den Gremien*, 17.4.2006 (unveröffentlicht)
- Spirgatis, Martina: *Gender und Queer Studies in Hamburg. Zur Implementation eines hochschulübergreifenden Studienprogramms*, in: Kock/Moser (Hg.) 2005, 227-244.
- Spirgatis, Martina (unter Mitarbeit von Skadi Loist und Martina Fieker): *Gender Studies in Hamburg im Reformprozess. Bestandsaufnahme – Konsequenzen – Perspektiven*, Hamburg, April 2005 (unveröffentlicht)
- Spirgatis, Martina: *Das Hamburger Studienprogramm Gender und Queer Studies: Geschlechterforschung und Gleichstellungsstrategie*, in: Best-Practice-Beispiele. HWP-Fachprogramm Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre – Bilanz und Aussichten, CEWS-Publikation No. 6, Bonn 2003 (Redaktion Andrea Löther), 28-29.
- Spirgatis, Martina: *Gender und Queer Studies in Hamburg*. Ein Studienprogramm auf dem Weg. in: *femina politica*, Heft 2/2001 (10. Jg.), 172-176.

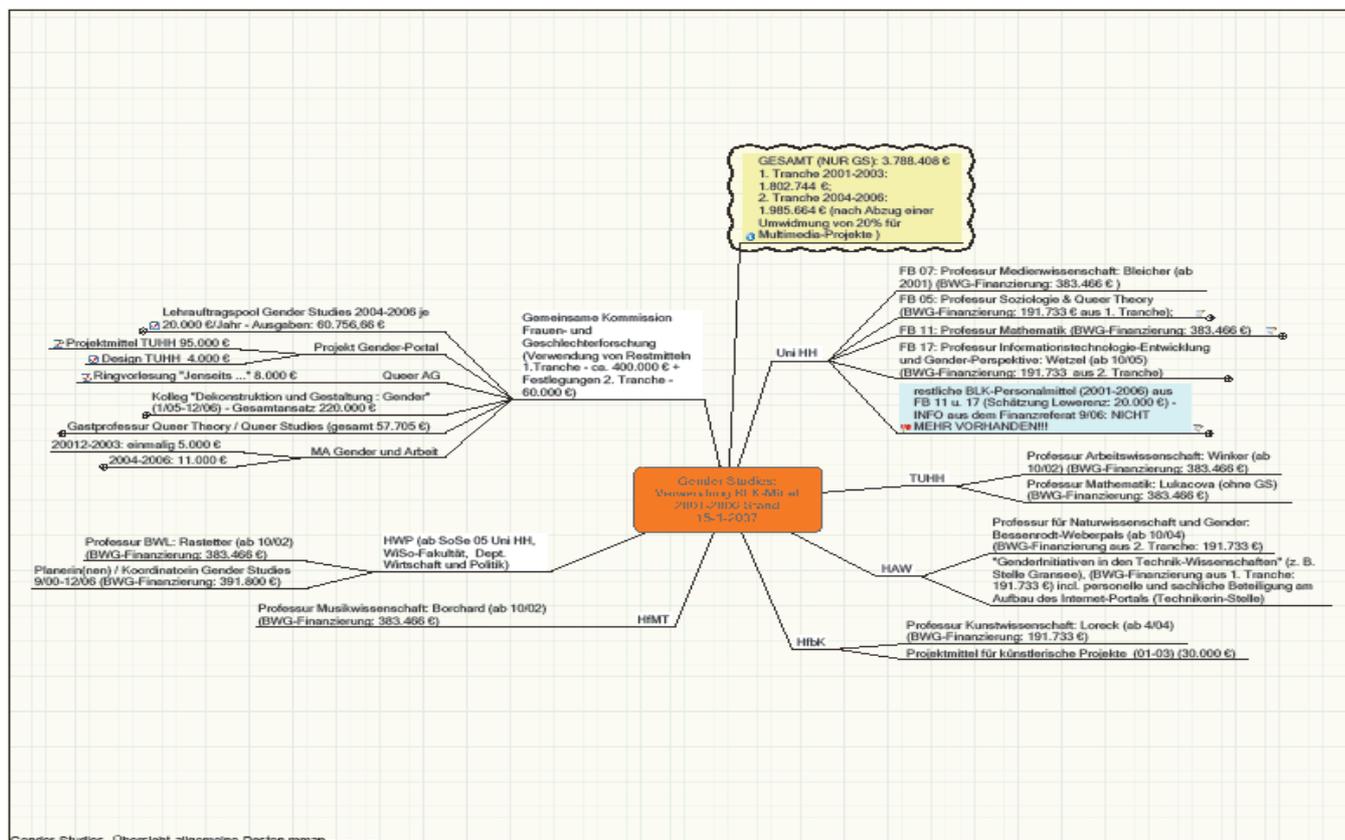
## 7. Anhang

### Ad 2. Finanzierung

# Gender Studies: Verwendung BLK-Mittel 2001-2006

Stand 17-1-2007

Zusammenstellung: Martina Spirgatis



Zum Verständnis: Die Mindmap dient nur der allgemeinen Orientierung. Die Posten der Mindmap sind in der folgenden Tabelle im Uhrzeigersinn nummeriert und um die in der Map mit „+“-Zeichen versehenen Detailinformationen sowie Anmerkungen zu einzelnen Posten ergänzt.

**1. GESAMT (NUR GS): 3.788.408 €** 1. Tranche 2001-2003: 1.802.744 €; 2. Tranche 2004-2006: 1.985.664 € (nach Abzug einer Umwidmung von 20% für Multimedia-Projekte)

#### 2 Uni HH

**2.1 FB 07: Professur Medienwissenschaft: Bleicher (ab 2001) (BWG-Finanzierung: 383.466 €)**

**2.2 FB 05: Professur Soziologie & Queer Theory (BWG-Finanzierung: 191.733 € aus 1. Tranche);**

Die von der Gemeinsamen Kommission in Abstimmung mit der BWG beantragte Gesamtsumme für eine dreise-mestrige alternierende Gastprofessur belief sich auf 57.705,81 €, davon anteilig 38.470,54 € für die Uni HH und einmalig 19.235,27 € für die HfBK.

Restmittel aus der 1. Tranche wurden mit der 2. Tranche verrechnet und nach Maßgabe der Gemeinsamen Kommission umgewidmet (z. B. Finanzierung Gastprofessuren; BAT Ila-Stellen ...).

### **2.2.1 Vertretungsprofessur: Engel SS 03-WS03/04 (gesamt 63.911 €)**

Der von der Verwaltung seinerzeit mitgeteilte Gesamtbetrag liegt ÜBER dem Jahreansatz, den die BWG für eine C3- Professur veranschlagt (67.000 € vs. 63.911 €). Prüfen!

### **2.2.2 Wiss. Mitarb. 1/2 BAT Ila: Schmersahl 4/04-2/07 (97.950 €)**

Siehe auch: [Ausstattung Wetzl: 1/2 BAT Ila \(BWG-Finanzierung: 97.950 € aus 2. Tranche\) Besetzung unklar!](#)

### **2.3 FB 11: Professur Mathematik (BWG-Finanzierung: 383.466 €)**

BWG-Finanzierung ab 2001 [383.466 €] - erstmalige Besetzung (Vertretungsprofessur) SoSe 02. Einmalig auch Finanzierung von Lehraufträgen.

#### **2.3.1 Vertretungsprofessur: Steinbach SS 02 (max. 31.955,50 €)**

#### **2.3.2 Vertretungsprofessur: Blunck WS 02/03 - WS 03/04 (max. 95.866,50 €)**

#### **2.3.3 1/2 Vertretungsprofessur: Roussanova WS 03/04 (max. 15.977,75 €)**

#### **2.3.4 1/2 Vertretungsprofessur: Rütting WS 03/04 (max. 15.977,75 €)**

#### **2.3.5 1/2 Gastprofessur: Roussanova WS 06/07 (9.617,35 €)**

#### **2.3.6 Professur: Blunck (ab 9/04) (ca. 173.000 €)**

### **2.4 FB 17: Professur Informationstechnologie-Entwicklung und Gender-Perspektive: Wetzl (ab 10/05) (BWG-Finanzierung: 191.733 aus 2. Tranche)**

#### **2.4.1 Ausstattung Wetzl: 1/2 BAT Ila (BWG-Finanzierung: 97.950 € aus 2. Tranche) Besetzung unklar!**

### **2.5 restliche BLK-Personalmittel (2001-2006) aus FB 11 u. 17 (Schätzung Lewerenz: 20.000 €) - INFO aus dem Finanzreferat 9/06: NICHT MEHR VORHANDEN!!!**

**Anmerkung 7/06:** Nach Schätzung des Uni-Finanzreferats (Frau Lewerenz) wurden zwischen 2001 und 2006 ca. 20.000 Euro BLK- Personalmittel aus den Professuren Mathematik und Informatik nicht verbraucht und stehen dem GA bis Ende 2006 für Maßnahmen zur Stabilisierung des Lehrangebots sowie für Öffentlichkeitsarbeit und Evaluation zur Verfügung. Die mit der Verwaltung abgestimmte Planung sieht die Verwendung von bislang 17.000 Euro vor.

**Anmerkung 8/06:** Mit dem Finanzreferat (Fr. Schwabel) ist aufgrund bislang fehlender Transparenz vereinbart, diese Übersicht zur zügigeren Mittelumwidmung zu verwenden. Derzeit gibt es Probleme bei der Mittelübertragung aus den letzten Haushaltsjahren. daher verzögern sich Abrechnungen.

**Anmerkung 9/06:** Die Mittel sind nach neuesten Recherchen des Finanz-Referats aufgrund von "Mehrverbrauch" in anderen BLK- Programmteilen der Uni HH NICHT mehr vorhanden!!! Sofern vertragliche Verpflichtungen eingegangen wurden (Tutorien; LA), werden diese aus dem Ansatz der Ko-Stelle beglichen. Alle anderen Maßnahmen können nicht mehr umgesetzt werden.

2.5.1 2 GK-Tutorien WS 06/07 (beantragt 2.000 €)

2.5.2 LA Lübcke, GK 2, WS 06/07 (beantragt: 2.400 €)

2.5.3 Evaluation (beantragt: 8.000 €)

2.5.4 kvv (beantragt: 1.400 €)

2.5.5 Veranstaltung (beantragt: 1.000 €)

2.5.6  Sachmittel Nachtrag Gastprofessur 200 €

2.5.7 Publikation (beantragt: 1.000 €)

2.5.8  Queer AG: RV-Honorare, tw. bezahlt: 1.000 €

### 3 TUHH

3.1 Professur Arbeitswissenschaft: Winker (ab 10/02) (BWG-Finanzierung: 383.466 €)

3.2 Professur Mathematik: Lukacova (ohne GS) (BWG-Finanzierung: 383.466 €)

### 4 HAW

4.1 Professur für Naturwissenschaft und Gender: Bessenrodt-Weberpals (ab 10/04) (BWG-Finanzierung aus 2. Tranche: 191.733 €)

4.2 "GenderInitiativen in den Technik-Wissenschaften" (z. B. Stelle Gransee), (BWG-Finanzierung aus 1. Tranche: 191.733 €) incl. personelle und sachliche Beteiligung am Aufbau des Internet-Portals (Technikerin-Stelle)

### 5 HfbK

5.1 Professur Kunstwissenschaft: Loreck (ab 4/04) (BWG-Finanzierung: 191.733 €)

5.2 Projektmittel für künstlerische Projekte (01-03) (30.000 €)

### 6 HfMT

6.1 Professur Musikwissenschaft: Borchard (ab 10/02) (BWG-Finanzierung: 383.466 €)

7 HWP (ab SoSe 05 Uni HH, WiSo-Fakultät, Dept. Wirtschaft und Politik)

7.1 Professur BWL: Rastetter (ab 10/02) (BWG-Finanzierung: 383.466 €)

7.2 Planerin(nen) / Koordinatorin Gender Studies 9/00-12/06 (BWG-Finanzierung: 391.800 €)

8 Gemeinsame Kommission Frauen- und Geschlechterforschung (Verwendung von Restmitteln 1.Tranche - ca. 400.000 € + Festlegungen 2. Tranche - 60.000 €)

8.1  Lehrauftragspool Gender Studies 2004-2006 je 20.000 €/Jahr - Ausgaben: 60.756,66 €

8.1.1  WS 03/04 - 4.278,40 €

Amberg 2 SWS - 1.069,60 €

Speeter-Blaudszun 2 SWS - 1.069,60 €

Micheler 2 SWS - 1.069,60 €

Godfrey 2 SWS - 1.069,60 €

**8.1.2  SS 04 - 10.696 €**

Rohlf 4 SWS - 2.139,20 €

Speeter-Blaudszun - 2 SWS - 1.069,60 €

Micheler 2 SWS - 1.069,60 €

Kamp 2 SWS - 1.069,60 €

Buovolo 2 SWS - 1.069,60 €

Klesse 2 SWS - 1.069,60 €

Meyer-Lenz 2 SWS - 1.069,60 €

Stoff 2 SWS - 1.069,60 €

Maxim 2 SWS - 1.069,60 €

**8.1.3  WS 04/05 - 15.632,96 €**

Rohlf 4 SWS - 2.332,80 €

Klesse 2 SWS - 1.116,64 €

Micheler 2 SWS - 1.116,64 €

Lübcke 2 SWS - 1.116,64 €

Buovolo 2 SWS - 1.116,64 €

Ernst 2 SWS - 1.116,64 €

Speeter-Blaudszun 2 SWS - 1.116,64 €

Dünkel 2 SWS (MA) - 1.116,64 €

Kamp 2 SWS - 1.116,64 €

Budde 2 SWS (MA) - 1.116,64 €

Dogramaci 2 SWS - 1.116,64 €

Czerner 2 SWS (HAW) - 1.116,64 €

Buckel 2 SWS (HAW) - 1.116,64 €

**8.1.4  SS 05 - 7.816,48 €**

Lübcke 4 SWS - 2.332,20 €

Speeter-Blaudszun 2 SWS - 1.116,64 €

Kamp 2 SWS - 1.116,64 €

Tietz 2 SWS - 1.116,64 €

Meyer 2 SWS (MA) - 1.116,64 €

Nielbock 2 SWS (MA) - 1.116,64 €

**8.1.5  WS 05/06 7.816,48 €**

Lübcke 4 SWS - 2.332,20 €

Haritaworn 2 SWS - 1.116,64 €

Lübcke 2 SWS - 1.116,64 €

Todt 2 SWS - 1.116,64 €

Lübcke 2 SWS (MA) - 1.116,64 €

Borgstede 2 SWS (MA) - 1.116,64 €

**8.1.6  SS 06 - 6.699,84 €**

Rohlf 4 SWS 2.332,20 €

Loist 2 SWS - 1.116,64 €

Klesse 2 SWS - 1.116,64 €

Brandes/Büttner 2 SWS - 1.116,64 €

Meyer 2 SWS (MA) - 1.116,64 €

**8.1.7  WS 06/07 - 7.816,48 €**

Klöppel 2 SWS - 1.116,64 €

Engel 2 SWS - 1.116,64 €

Micheler 2 SWS - 1.116,64 €

Kleiner 2 SWS - 1.116,64 €

Lorenz 2 SWS - 1.116,64 €

Pokora 2 SWS (MA) - 1.116,64 €

Borgstede 2 SWS (MA) - 1.116,64 €

**8.2 Projekt Gender-Portal**

**8.2.1  Projektmittel TUHH 95.000 €**

**8.2.2  Design TUHH 4.000 €**

**8.3 Queer AG**

**8.3.1  Ringvorlesung "Jenseits ..." 8.000 €**

**8.4 Kolleg "Dekonstruktion und Gestaltung : Gender" (1/05-12/06) - Gesamtansatz 220.000 €**

Siehe auch: [Stipendium Mayer 2006: 7.250 € aus BWG \[+ 2.658,85 € aus HfMT + 442,65 € aus Sachmittelansatz bei HWP\]](#), [anteilig Sachkosten Stipendium Mayer: 442,65 €](#)

**8.4.1 materielle Stipendien incl. Sachkosten abzüglich Umwidmungen (179.671,50 € -4.695 € = 174.976,50 €)**

Die Vergabe der Stipendien erfolgte für je ein Jahr, die Verlängerung auf Basis einen Zwischenberichts.

Uni: 2 Stipendien à 2 Jahre

*Offen*

Umwidmung für Sachmittel (an HWP): 2.235 €

Siehe auch: [HWP: Sachmittel für wissenschaftliche Aufgaben \(14.000 €\) + "Puffermittel" \(11.828,50 €\) = 25.828,50 € zzgl. Umwidmungen: GESAMT: 30.523,50 €](#)

Beide Stipendiatinnen haben das Stipendium später angenommen (Offen 2/05; Nikoleyczik 15.4.05). Daraus ergaben sich Reste.

*Nikoleyczik*

HAW: 1 Stipendium à 2 Jahre

*Jahr*

HfMT: 1 Stipendium à 2 Jahre

*Fetting*

HWP: 2 Stipendien à 2 Jahre

*Ritter (incl. Kinderbetreuungsgeld)*

*Mönkedieck [Mangold]*

Mangold hat zu 5/05 das Stipendium angenommen, aber kurz darauf eine Tätigkeit aufgenommen. Mönkedieck erhielt daraufhin das Stipendium bis 12/06 (vorbehaltlich Zwischenbericht).

**Umwidmung für Sachmittel (intern): 2.460 €**

Siehe auch: [HWP: Sachmittel für wissenschaftliche Aufgaben \(14.000 €\) + "Puffermittel" \(11.828,50 €\) = 25.828,50 € zzgl. Umwidmungen: GESAMT: 30.523,50 €](#)

TUHH: 1 Stipendium à 2 Jahre

*Koltzenburg*

HfbK: 2 Stipendien

*Schlüters - 2 Jahre*

*Mayer - 1 Jahr*

8.4.2  HfMT: Sachmittel für administrative Aufgaben (geplant: 14.500 €; für 2005 erhalten: 7.250 €)

Umwidmung: Stipendienfinanzierung Mayer 2. Jahr - Transfer (2.658,85 €) an HfbK

Siehe auch: [Stipendium Mayer 2006: 7.250 € aus BWG \[+ 2.658,85 € aus HfMT + 442,65 € aus Sachmittelansatz bei HWP\]](#)

studentische Mitarbeiterin: Porhansl (4.591,15 €)

8.4.3  HWP: Sachmittel für wissenschaftliche Aufgaben (14.000 €) + "Puffermittel" (11.828,50 €) = 25.828,50 € zzgl. Umwidmungen: GESAMT: 30.523,50 €

Verfügbar sind insgesamt 30.523,50 €. Nach Abzug aller bisherigen Ausgaben und Festlegungen steht für die von den Kollegiatinnen in Eigenregie geplanten Vorträgen bis Ende des Jahres (incl. 1. Quartal 2007) ein Betrag von 4207,12 € zur Verfügung.

Dieser Betrag verringert sich ggf. noch um die offenen Posten der Tagung "zurück zur Natur" (Festlegung 4.250 € vs. Ausgaben 3407,36 € - Differenzbetrag ggf. 842,64 €)

- Auftaktveranstaltung Brodten 1/06: 3.407,40 €**
- ideelle Stipendien (nur Sachkosten 1/05-12/06): maximal 5.010,50 €**
- Loist (bis 9/05) 407 €*
- Dangendorf 1023 €*
- Nepyya 1023 €*
- Regn 1023 €*
- Tretow 1023 €*
- Götschel 511,50 €*
- Stipendium Mayer 2006: 7.250 € aus BWG [+ 2.658,85 € aus HfMT + 442,65 € aus Sachmittelansatz bei HWP]**
- anteilig Sachkosten Stipendium Mayer: 442,65 €**  
Siehe auch: [Stipendium Mayer 2006: 7.250 € aus BWG \[+ 2.658,85 € aus HfMT + 442,65 € aus Sachmittelansatz bei HWP\]](#)
- Vorträge, Veranstaltungsbeteiligungen, Sonstiges (Mieten etc.): 2.744,91 €**
- bildwechsel (2/05): 35 €*
- Halberstam/Pewny (6/05): 700 €*
- Carstensen (3/06): 100 €*
- Pühl (2/6): 100 €*
- Ferens/Basiuk (7/05): 500 €*
- Gender Affairs 2005 (7/05): 400 €*
- Jahr - Arbeitstreffen Gender Zentren (12/05): 62,80 €*
- Duggan (4/06): 500 €*
- Engel (Flyer) (4/06): 98,99 €*
- Hall (5/06): 248,12 €*
- Methoden-Workshop: 2.333,56 €**
- Zwischenbilanz 2/06: 620 €**
- Tagung: "Zurück zur Natur" 7/06**

*Ansatz: 4.250 €*

*Ausgaben: 3.407,36 €*

*Festlegung für Tagungs- Dokumentation: 842,64 €*

Tagung: "Visuelle Lektüren ..." 11/06

*Ansatz: 4.250 €*

*Ausgaben: 4.353,40 €*

**Ott: 427 €**

**Stüttgen: 180 €**

**Seier: 504 €**

**Graphiker: 250 €**

**Flyerdruck: 1061,40 €**

**Schäfer: 450 €**

**Schlüters: 100 €**

**Angerer: 477 €**

**Droste: 100 €**

**Krayer: 100 €**

**Mayer: 100 €**

**Zobl: 604 €**

*Über Ansatz: -103,40 €*

Siehe auch: [Restmittel - Festlegung für Dokumentation 1.092,40 €](#)

Abschlussveranstaltung Brodten 12/06

*Ansatz: 3.500 €*

*Ausgaben: 3.318,97 €*

**AWO-Rechnung: 2.918,97 €**

**Honorar Spigatis (Orga + Finanzen): 400 €**

*Rest: +181,03 €*

Siehe auch: [Restmittel - Festlegung für Dokumentation 1.092,40 €](#)

Vorträge

*Festlegung: 4.000 €*

*Ausgaben / Festlegungen bis 3/07: 2.985,23 €*

Meyer (6/06): 600 €

Trojer (11/06): 711 €

 Dietze (11/06): 394,40 €

 Jackson (11/06): 679,83 €

 Festlegung Kolip (3/07): 600 €

*Rest: +1.014,77 €*

Siehe auch: [Restmittel - Festlegung für Dokumentation 1.092,40 €](#)

 Restmittel - Festlegung für Dokumentation 1.092,40 €

### **8.5 Gastprofessur Queer Theory / Queer Studies (gesamt 57.705 €)**

8.5.1  Uni HH: Engel SS 05 (19.235 €)

8.5.2  HfbK: Lorenz WS 05/06 (19.235 €)

8.5.3  Uni HH: Juvonen SS 06 (19.235 €)

### **8.6 MA Gender und Arbeit**

8.6.1 20012-2003: einmalig 5.000 €

8.6.2 2004-2006: 11.000 €

**Gender-Day + weitere Maßnahmen**